



HAUSBLICK

Das Magazin der Wohnungsgenossenschaft Arnsberg + Sundern eG

Ausgabe 2/2001



Wir sind für Sie da

„Wir verdienen keinen Pfennig an den Nebenkosten“

S. 3



Wir Mieter

Eine blühende Gemeinschaft.
Im Litauenring 70 gibt es einen wunderschönen Garten

S. 4



Zuhause

Der Traum vom Süden:
Zaubern Sie mediterranes Flair in Ihre Küche

S. 9

PROCONTRA



Von Haus zu Haus

„Wo ist der Zusammenhalt geblieben?“ Genossenschafts-Mieter Hans Wisanetz äußert Kritik.

S. 10



Wir
Das Thema
engagieren uns



Der Hausblick ist eine gute Idee

Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Cronau freut sich über die neue Zeitschrift



Als Vorsitzender des Aufsichtsrates unserer Genossenschaft freue ich mich über die Entscheidung des Vorstandes zur Herausgabe dieser Zeitschrift. Der „Hausblick“ erscheint nun zum zweiten Mal und

stellt eine hervorragende Verbindung zwischen der Leitung und den Mitgliedern der Genossenschaft her.

Das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden nehme ich seit dem 11. Oktober 1994 wahr. Zuvor war ich von 1975 an Stellvertreter von Gerhard Teriet, des letzten Bürgermeisters der einstigen Stadt Neheim-Hüsten und ersten Bürgermeisters der neuen Stadt Arnberg. Die kommunale Neugliederung, die wir beide maßgeblich mit beeinflusst haben, hatte nicht nur den Zusammenschluß der Städte Arnberg und Neheim-Hüsten sowie die Bildung der neuen Stadt Sundern zur Folge. Sie führte

auch zu Überlegungen, die vorhandenen Wohnungsgenossenschaften ebenfalls zusammenzuschließen.

So drängten Gerhard Teriet als damaliger Aufsichtsratsvorsitzender der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft Neheim-Hüsten eG und ich als Aufsichtsratsvorsitzender der Wohnungsgenossenschaft für den Kreis Arnberg eG darauf, beide zur heutigen Wohnungsgenossenschaft Arnberg + Sundern eG zusammenzuschließen.

Viele Jahre verbinden mich also schon mit dem Schicksal der Wohnungsgenossenschaften in unserem heimischen Raum. Wir alle dürfen stolz sein auf das, was unter der

umsichtigen Leitung der Vorstände mit ihren hauptamtlichen Geschäftsführern Heinz Droste, Gerhard Spiekermann und jetzt Werner Schlinkert geleistet worden ist. Möge unsere Genossenschaft auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens allen Herausforderungen gewachsen sein! Ihnen aber, die Sie diese Zeitschrift lesen, wünsche ich, daß Sie sich in Ihrer Wohnung wohl fühlen, bei uns immer verständnisvolle Gesprächspartner und Helfer finden und daher gerne Mitglied und Mieter unserer Genossenschaft sind und bleiben.

Dr. Günter Cronau

Stadt senkt Mietsätze für Sozialhilfeempfänger

2

Die Stadt Arnberg hat bei der Sozialmiete den Betrag gesenkt, den sie für den Sozialhilfebedarf berücksichtigt. Bisher galten bis zu 9 DM Kaltmiete pro Quadratmeter als angemessen, jetzt sind es nur noch 7,85 DM bzw. 8,25 DM, wenn der Mieter eine besondere Begründung hat. Hintergrund ist das relativ gute Angebot auf dem Wohnungsmarkt im Raum Arnberg: Im Augenblick ist es viel leichter, eine Wohnung zu finden als noch vor wenigen Jahren. Das gilt auch für die besonders günstigen Wohnungen.

Wer eine Wohnung mit einer Kaltmiete über 8,25 DM bewohnt, braucht aber keine Angst zu haben,

dass er sie kurzfristig verlassen muss: „Die niedrigeren Grenzen gelten nur für neubezogene Wohnungen. Wer bereits eine Wohnung hat, der wird nicht aufgefordert, eine kostengünstigere Wohnung zu suchen“, heißt es beim Sozialbüro. Zieht ein Sozialhilfeempfänger um, greift allerdings die neue Regelung. Ebenso könnte das Sozialamt bei Mieterhöhungen aktiv werden.

Keine Angst vor Ämtern

Der Bestandsschutz gilt auch für Fälle, in denen sich die Anzahl von Personen in einer Wohnung ändert: „Wir zwingen sicherlich kei-

ne 80-jährige Frau, die gerade ihren Ehepartner verloren hat, in eine kleinere Wohnung umzuziehen“, so die Auskunft der Stadt. Grundsätzlich gilt allerdings, dass das Sozialamt für Einzelpersonen nur Wohnungen bis zu einer Größe von 45 qm finanziert, für 2-Personenhaushalte darf die Wohnung bis 60 qm groß sein, für 3 Personen bis zu 70 qm und für 4 Personen bis zu 80 qm. Für jede weitere Person kommen 10 qm hinzu.

Bei uns werden Sie fündig

Bei der Wohnungsgenossenschaft können Sozialhilfeempfänger nach wie vor eine gute und günstige

Wohnung finden - unsere Preisgestaltung ist so günstig, dass wir ihnen auch nach den veränderten Quadratmeterpreisen weiterhin interessante Wohnungen bieten können. Wenn Sie oder Ihre Bekannten eine neue Wohnung suchen, schauen Sie sich doch mal die Angebote im Kasten auf Seite 3 an - diese Wohnungen werden auch nach der neuen Regelung von der Stadt als Sozialwohnungen anerkannt. Bei Rückfragen stehen wir von der Wohnungsgenossenschaft Ihnen selbstverständlich zur Verfügung und sind auch gerne bereit, Ihnen bei Problemen mit dem Sozialamt zu helfen. Melden Sie sich bei uns!

ICH STELLE MICH VOR



Name: Helmut Brinkmann
Alter: 60 Jahre
Bei der Genossenschaft seit:
1. April 1981

Herr Brinkmann feierte im April sein 20-jähriges Arbeitsjubiläum - ein guter Grund, um sich diesmal im Steckbrief vorzustellen. Geschäftsführung und Mitarbeiter gratulieren herzlich!

Aufgaben: Neben der Heizkostenabrechnung bin ich rund um das Thema „Mieterbetreuung und Vermietung“ für die Bereiche Neheim, Hüsten, Herdringen, Ense und Sundern zuständig.

Werdegang: Nach erfolgreichem Schulabschluß begann ich 1955

eine Ausbildung zum Industriekaufmann, danach war ich als Buchhalter im Baustoffgroßhandel und in der Krankenhausverwaltung beschäftigt. Seit 20 Jahren bin ich für die Wohnungsgenossenschaft Arnberg + Sundern eG tätig.

Mein Lebensmotto: Erlebe jeden deiner Tage bewußt - es gibt für keinen Tag eine Wiederkehr.

Meine Hobbies:

Beschäftigung mit meinem Enkelkind Marie-Alice, wandern, radfahren, Gartenpflege und kegeln.

Ich arbeite gerne bei der Genossenschaft weil: es immer wieder Freude macht, den Menschen bei der Wohnraumbeschaffung zu helfen.

Mein heimlicher Traum:

Langzeiturlaub unter südlicher Sonne.

Das würde ich auf eine einsame Insel mitnehmen:

meine Frau, trockenen Weiß- und Rotwein, Korkenzieher und einen Weltempfänger.

„Wir verdienen keinen Pfennig an den Nebenkosten“

An steigenden Betriebskosten kann die Genossenschaft nur wenig ändern – dafür aber die Mieter



Stephan Götde ist bei der Wohnungsgenossenschaft neben der Vermietung für den Bereich Arnberg unter anderem für die Erstellung der Betriebskostenabrechnung zuständig.

Herr Götde, wie setzen sich die Nebenkosten zusammen, welchen Anteil haben sie an der Miete?

Die Neben- oder Betriebskosten setzen sich vor allem zusammen durch die Kosten für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, für Müllabfuhr und Gartenpflege. Außerdem stellen die Heizkosten einen großen Posten dar. Insgesamt machen die Nebenkosten inklusive Heizkosten etwa 20 bis 30 Prozent der Gesamtmiete aus.

Wie haben sich die Nebenkosten in der Vergangenheit entwickelt?

Die Kosten sind in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Das gilt vor allem für die städtischen Abgaben wie Wasser-, Kanal- und Müllgebühren. Ebenfalls gestiegen sind die Energiepreise für Strom und Gas. Ein Beispiel: Die Müllgebühren sind dieses Jahr um 32 Prozent gestiegen. Letztes Jahr kostete eine 120 Liter-Mülltonne noch 370 Mark, heute sind es schon 500 Mark.

Hat die Genossenschaft die Möglichkeit, diese Kosten zu beeinflussen?

Leider haben wir kaum eine Möglichkeit, Preissteigerungen zu verhindern. Denn die kommunalen Gebühren sind für uns ein durchlaufender Posten. Wir stellen dem Mieter nur die Kosten in Rechnung, die uns die Stadt berechnet, verdienen aber als Genossenschaft keinen Pfennig daran.

Können denn die Mieter etwas tun, um Nebenkosten niedrig zu halten?

Ja, das können sie und das ist letztlich die einzige Möglichkeit, die Nebenkosten zu beein-

flussen. Vor allem im Bereich der Gartenpflege ließe sich viel Geld sparen. Dafür müssten sich die Mieter eines Hauses zusammentun und sich bereiterklären, beispielsweise ihre Rasenfläche selbst zu mähen und die Hecken selbst zu schneiden. Wenn dafür kein Gärtner engagiert werden muss, kann je nach Situation jeder Mieter im Haus durchaus einige hundert Mark im Jahr an Nebenkosten sparen. Ansonsten lässt sich auch etwas Geld sparen durch umsichtige Abfallentsorgung, sparsamen Wasserverbrauch oder den umsichtigen Gebrauch der Treppenhausbeleuchtung. Aber gegen das, was man bei der Gartenpflege einsparen könnte, sind das Kleinigkeiten.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

3

Nur volle Leistung zählt!

Am engagierten, persönlichen Service vor Ort erkennen Sie eine gute Versicherung.

Immer da, immer nah

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

GESCHÄFTSSTELLE
HELMUT WEINGARTEN
STEMBERGSTR. 3
59755 ARNSBERG-NEHEIM
TEL. 02932/97880, FAX 02932/978888

Mietangebote

Ringstraße in Arnberg
Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Küche, Diele und Bad im Erdgeschoß, 50,00 m², Kaltmiete 379,00 DM zzgl. NK

Engelbertring in Neheim
Helle 4 Zimmer-Wohnung mit Küche, Diele, Bad und Wintergarten im 3. Obergeschoß, 66,00 m², Kaltmiete 506,00 DM zzgl. NK

Am Hölzchen in Sundern-Stemel
Ruhig gelegene 2 Zimmer-Wohnung mit Küche, Diele und Bad im Dachgeschoß, 39,00 m², Kaltmiete 298,00 DM zzgl. NK

Personalien

Ihr 20-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Wohnungsgenossenschaft feierten am 1. April Herr Helmut Brinkmann und Herr Werner Schlinkert. Herr Brinkmann, zuständig für die Vermietung und Betreuung der Mieter in den Stadtteilen Neheim, Hüsten, Herdringen, Höingen und Sundern, ist hier bei den Mietern bestens bekannt. Herr Schlinkert, von Beruf Dipl.Ing.-Architekt, war zunächst für den Neubau, später für die Modernisierung und Unterhaltung des Wohnungsbestandes zuständig. Seit dem 1. Juli 2000 führt er als Vorstandsmitglied die Geschäfte der Genossenschaft. Außerdem feierte unser Vorstandsvorsitzender, Herr Dr. Günter Cronau, am 16. März seinen 70. Geburtstag. Die Mitarbeiter der Genossenschaft gratulieren herzlich!

Fiedler & Schültke
GmbH

Ernst Fiedler
Clemens-August-Straße 43
59821 Arnberg
Tel. 02931/10815
Fax 02931/23382

Friedrich Schültke
Bourhahn 17
59846 Sundern
Tel. 02933/2057
Fax 02933/2058

Sanitär
Heizung
Klempner



Eine blühende Gemeinschaft

Im Litauenring 70 gibt es einen wunderschönen Garten

Wenn in einem Haus die Leute zusammenhalten und Lust haben, etwas zu gestalten, dann kann das so wunderschöne Blüten tragen wie im dem Zwölf-Familien-Haus am Litauenring 70: Dort gibt es einen tollen Garten. Verschiedene Mieter gestalten jeweils ein Stückchen davon, so dass eine vielfältige Anlage voller wunderschöner Blumen entstanden ist.

Der engagierteste von allen ist Konrad Auer. Der Rentner hat seine Liebe zur Natur bereits aus Schlesien mitgebracht. Als der Aussiedler vor 11 Jahren nach Deutschland kam, fehlte ihm sein Garten doch sehr. So begann er, auf der Grünfläche um das Miethaus Blumen zu pflanzen: Jetzt blühen dort knallroter Mohn, blaues Männertreu, gelbe Tagetes, weiße Margeriten, bunte Astern und viele Blumen mehr. Auf der Ra-



senfläche erfreuen majestätische Magnolien und exotische Hortensienbüsche das Auge.

Steine und Brennnesseln

„Als wir hier hin kamen, konnten wir die wunderschöne Lage am

Waldesrand noch gar nicht richtig genießen“, erinnert sich Konrad Auer. „Denn die Anlage war verwahrlost und voller Brennnesseln, der Boden steinig und lehmig.“ Also klaubte er die Steine zusammen, mähte die Brennnesseln ab und kultivierte den Boden mit

nichts zu tun gibt, kümmert er sich um seine Kompostanlage, mäht die Rasenflächen oder schneidet die Sträucher.

Reh mit Faible für Tulpen

Natürlich gibt es auch Rückschläge bei der Gartenarbeit: „Wir haben natürlich mal Probleme mit Wühlmäusen oder Schnecken“, verrät Auer. Vor zwei Jahren kam sogar mehrfach ein Reh aus dem benachbarten Wald, es fraß mit Vorliebe Stiefmütterchen und Tulpen. „Deswegen habe ich sogar eine Nacht in der Gartenhütte geschlafen, um es so abzuschrecken“, verrät Nachbar Josef Norek. Irgendwann kam das Reh nicht mehr - wahrscheinlich wurde es von einem Jäger erschossen. Seitdem haben die Blumen wieder mehr Ruhe.

Manchmal hilft auch Auers Frau Margarethe im Garten mit. „Aber mein Mann lässt mich nicht so gerne jäten, weil er Angst hat, dass ich die falschen Pflänzchen rausziehe“, erzählt sie schmunzelnd. Trotzdem hat sie viel Verständnis für das große Hobby ihres Mannes. Konrad Auer selbst kann gar nicht so richtig erklären, warum ihm der Garten so wichtig ist: „Es macht mir einfach Spaß und es ist schön, wenn man aus dem Fenster schaut und etwas Blühendes sieht“, findet er. Aber der Zauber der Pflanzenwelt ist auch nicht mit Worten zu erklären - man muss es einfach sehen und die Schönheit der Natur genießen.



Kompost und Sand. Jetzt hat er sich ein kleines Paradies geschaffen, zusammen mit seinen Nachbarn Josef Norek und Helga Pietzlik. Jeder bearbeitet sein eigenes Stück Land, aber alle helfen sich und geben sich gegenseitig Tipps oder tauschen Pflanzen aus.

Sommer wie Winter

„Ich habe das ganze Jahr zu tun“, berichtet Konrad Auer, „selbst im Winter füttere ich die Vögel und beobachte sie mit einem Fernglas. Hier gibt es Meisen, Kleiber, einen Zaunkönig, einen Buntspecht, natürlich auch Amseln und Eichelhäher“. Bei gutem Wetter ist er eigentlich immer draußen. Wenn es mal im Beet



Fachbetrieb für Gebäudetechnik

- Elektro-Installation in Wohn-, Gewerbe- u. Industriebereichen
- Elektro-Heizungsanlagen
- Kommunikations- u. ISDN-Anlagen
- Netzwerktechnik
- Steuerungstechnik
- Elektro-Installation für Öl- Gasheizungsanlagen

Jörg Schmidt
Elektrobetrieb



Ihr E-Check-Partner

Wir prüfen die Sicherheit Ihrer Elektroanlage.
Notdienst auch an Sonn- und Feiertagen

Telefon 02931/21466 Fax /23211 • Tiergartenstraße 35 • 59821 Arnsberg
www.elektrobetrieb-schmidt.de



Aktivität zahlt sich aus



Der grüne Tipp

Wissenswertes für Balkongärtner



Der Frühling ist da. Nun wachsen nicht nur Blumen und Sträucher, in manchen Vorgärten „blühen“ auch Kaugummipapiere, Getränkedosen oder Altpapier zwischen Krokussen und Wiesenschaumkraut im Gras. Denn die ersten warmen Tage locken die Leute nach draußen - aber sie bringen ihren Müll mit.

Ändern lässt sich dieser häßliche Eindruck nur durch die Eigeninitiative der Mieter. Denn ein Gärtner kann zwar die Blumenbeete pflegen und das Unkraut zwischen den Eingangsplatten jäten. Doch was nutzt es, wenn er heute das Beet wunderbar aufbereitet und morgen doch wieder leere Flaschen oder Eispackungen zwischen den Pflanzen liegen? Wenn jeder einzelne sich wieder für das verantwortlich fühlt, was vor seiner Wohnungstür passiert

werden unsere Häuser ganz anders aussehen. Nebenbei lassen sich so viele Kosten sparen. Beispielweise, weil Mieter bei Witterungsschäden oder einer verstopften Dachrinne sofort Bescheid sagen, anstatt passiv zuzusehen, wie der Schaden immer größer - und teurer - wird. Wenn jeder von der Hausgemeinschaft mit anfaßt und mit aufpaßt, klappt alles besser. Warum treffen Sie sich nicht mal an einem Samstag mit allen Nachbarn zur Frühjahrsputzaktion? Wir brauchen aber auch nach wie vor die guten Geister der Häuser, die Hauswarte. Sie organisieren Fegepläne und Winterdienst, achten darauf, ob alles in Ordnung ist, vermitteln zwischen Wohnungsgenossenschaft und Mietern. Trauen Sie sich, helfen Sie mit und melden Sie sich in unserer Geschäftsstelle. Werden Sie Hauswart oder schlagen Sie jemanden vor!

Handarbeit statt chemischer Keule

Unkraut-Ex und Co. sollten Sie sich verkneifen - die Präparate sind einfach zu gefährlich

Jetzt ist die Zeit gekommen, in der das Unkraut wieder wuchert wie wild. Das gilt auch für die gepflasterten Flächen rund um Ihre Wohnhäuser. Der scheinbar einfachste Weg, die lästigen Gräser zu bekämpfen, sind chemische Unkrautvernichtungsmittel wie Unkraut-Ex, Vorox oder Rapir. Doch Sie sollten besser darauf verzichten, rät die Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe. Denn diese chemischen Helfer sind leider alles andere als harmlos - sie enthalten den gefährlichen Wirkstoff Diuron. Diese Verbindung wird im Boden nur unzureichend abgebaut und ge-

rät dann über das Grundwasser ins Trinkwasser. Auch die Kläranlagen sind nicht in der Lage, diese Stoffe herauszufiltern. So kommen wir Menschen dann wieder über Mineralwasser, beim Kochen oder Duschen mit diesen aggressiven Substanzen in Kontakt, die selbst das robusteste Unkraut welken lassen. Im Übrigen ist der Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln im privaten Bereich mittlerweile auch verboten. Wenn sie Gräsern und Kräutern im Vorgarten zu Leibe rücken wollen, sollten Sie deshalb per Hand zupfen, eine Hacke, ein Messer oder eine Bürste verwenden. Ebenfalls wirksam sind Abflämmgeräte, es sind auch Kleingeräte im Fachhandel erhältlich.

Seien Sie kreativ, es gibt viel mehr als nur rote Geranien!

Spielen Sie doch mal ein bisschen Designer und planen Sie vorher, in welchen Farben Sie „Balkonien“ gestalten wollen. Besonders lebendig sind Blumen in rot, orange und gelb z.B. Tagetes und Dahlien. Das lebhaftes Rot lässt allerdings enge Flächen noch kleiner wirken. Edel und schlicht wirken Balkonpflanzen mit weißen Blüten, wie Margeriten oder Lilien. Besonders schön: Helle Blumen leuchten in der Dämmerung länger als alle anderen. Für eine elegante Atmosphäre sorgen blaue und violette Blütenpflanzen, beispielsweise Salbei oder Männertreu. Romantik entsteht durch rosa und pinkfarbene Blüten.

Genuss für alle Sinne

Blumen machen nicht nur Freude, weil sie toll aussehen - wenn Sie duftende Pflanzen auf Ihren Balkon pflanzen, können Sie alle Sinne ansprechen. Betörend riechen beispielsweise Duftgeranien. Sie duften nach Frucht, Minze oder nach Gewürzen. Die Vanilleblume (Heliotropium arborescens) blüht weiß oder blau und riecht je nach Sorte eher



nach Vanillepudding oder auch nach Weingummi. „Duftig“ sind ebenfalls Klassiker wie Lavendel oder Nelken. Eine Besonderheit ist die Schokoladenblume, ihr leckerer Duft entfaltet sich vor allem vormittags.

Schattenkünstler gesucht!

Ihr Garten liegt im Schatten? Auch das ist kein Problem - es gibt durchaus Pflanzen, die sich mit einem Schattendasein zufriedengeben und dabei sogar pudelwohl fühlen. Versuchen Sie es doch einmal mit den folgenden blühenden Sorten: Knollenbegonien, Pantoffelblumen, Fuchsien, Fleißigem Lieschen oder Männertreu. Wenn Sie Grünpflanzen wollen, gedeihen Efeu, Farn, Buchsbaum oder Buntnessel auch ohne viel Sonne.

Der Feinschmecker



Schmandtopf

Der Rezepttipp von Genossenschafts-Mitarbeiterin Doris Knechtel

1 kg Schweinelendchen in Stücke schneiden, kurz anbraten und mit

Salz und Pfeffer würzen. In eine gefettete Auflaufform legen. 1 Dose Spargel (jetzt auch wunderbar mit frischem Spargel!) und 1 Tüte Spargelcremesuppe mit einem halben Liter Sahne und 1 Becher Schmand verrühren. 1 Päckchen Milkana Kräuterkäse dazu und alles über das Fleisch gießen.

24 Stunden im Kühlschrank stehen lassen.

In der geschlossenen Auflaufform 40 Minuten bei 200 Grad im Backofen garen lassen.

Als Beilage schmecken am besten Reis und Salat.



Basteln, trösten und erziehen

Das Jugendzentrum Gierskämpen erfüllt eine wichtige Aufgabe im Stadtteil



„Manche werden hier groß“

„Da haben wir schon alle Hände voll zu tun“, seufzt Susanne Schulze. Zumal das Geld für Personal natürlich knapp ist. „Aber wir machen hier viel mehr, als nur mit den Kindern zu basteln“, stellt sie klar. „Wir sind hier ein wichtiger Anlaufpunkt für die Kids. Bei manchen kann man wirklich sagen, dass sie hier großwerden. Beispielsweise, weil die Eltern berufstätig sind und die Kinder deshalb ihre komplette Freizeit bei uns verbringen. In solchen Fällen haben wir in gewisser Weise auch eine Erziehungsaufgabe.“

Eine weitere Aktivität im Jugendzentrum ist die Über-Mittag-Betreuung: 14 Kinder und Jugendliche essen täglich gemeinsam zu Mittag, machen unter Aufsicht ihre Hausaufgaben und werden bis 17 Uhr betreut. „Es gäbe mehr Interessenten, aber wir haben leider nicht mehr Kapazitäten“, bedauert Susanne Schulze. Hinzu kommt die Einzelfallbetreuung: „Bei Problemen sind wir Ansprechpartner. Egal, ob es um Liebeskummer geht, um Frust in der Schule oder mit den Eltern, wir hören zu“. Die Betreuung einzelner Kinder oder Jugendlicher kann

ren Gespräche mit der Familie.“ Diese Arbeit ist zwar unspektakulär und geschieht mehr oder weniger im Verborgenen, kann aber für die einzelnen Jugendlichen sehr wichtig sein: „Gerade in der Ablösungsphase von zu Hause sind die Eltern nur sehr bedingt ein Ansprechpartner“, erläutert die engagierte Leiterin des Jugendtreffs. „Doch manche Jugendliche erleben eine richtige Lebenskrise, aus der sie alleine möglicherweise nicht herausfinden würden.“ Das hat aber nichts mit dem Wohnumfeld zu tun, stellt Susanne Schulze klar: „Diese Probleme haben alle Jugendlichen, nicht nur die im Gierskämpen!“



Schlechter Ruf ist unberechtigt

Ohnehin ist der Stadtteil viel besser als sein Image, so das Urteil von Susanne Schulze: „Ich weiß, dass dieser Stadtteil immer noch einen schlechten Ruf hat. Aber der ist viel weniger berechtigt als früher. Gierskämpen hat sich sehr verändert in den letzten Jahren.“ Im Gegenteil, sie findet die Wohngegend ziemlich attraktiv: „Hier gibt es den Wald, das Freibad, den Sportplatz, einen großen Spielplatz, gerade für Familien mit Kindern ist das ziemlich klasse.“ Auch das Jugendzentrum ist natürlich ein Argument für Gierskämpen - „so wissen die Eltern immer, wo ihre Kinder sind, und brauchen sich keine Sorgen zu machen.“



sehr intensiv werden - „dann helfen wir auch bei Bewerbungen, begleiten bei Behördengängen oder Gerichtsterminen oder füh-

Besuch im Kinder- und Jugendzentrum Gierskämpen: Schon von weitem ist das große, gemütliche Holzhaus zu erkennen. Überall sind Kinder - sie kurven mit ihren Fahrrädern um das Gebäude, sie rennen lachend durch den Flur oder sitzen in der oberen Etage über ihren Hausaufgaben. Unter einem Dach machen hier seit 13 Jahren die Evangelischen Kirchengemeinde Arnsberg, die Caritas-Konferenz St. Norbertus und der Sportverein Blau-Weiß Gierskämpfen Jugendarbeit. Herzstück des Zentrums ist der

Jugendtreff der evangelischen Gemeinde.

„Unser Schwerpunkt ist die offene Kinder- und Jugendarbeit“, berichtet Leiterin Susanne Schulze. „Das bedeutet, wir haben zwar konkrete Angebote wie Basteln, Sport, Kochen oder Discos, aber die Kinder und Jugendlichen können selbst entscheiden, was sie machen möchten, wir gehen flexibel auf ihre Wünsche ein.“ Unter den Besuchern des Zentrums sind 20-jährige genauso wie Kleinkinder, die von ihren älteren Geschwistern mitgebracht werden.

6

Rettet die Vampirdame!

Ein Hilferuf hat das Kinder- und Jugendzentrum Gierskämpen erreicht: Gräfin Heideline von Geierskämpen, eine alte Vampirdame, steckt in großen Schwierigkeiten. Alle Besucher des Jugendtreffs zwischen 6 und 11 Jahren können ihr helfen - beim Sommerferienspiel, das in der Woche vom 9. bis 14. Juli stattfindet. In dieser Zeit verwandelt sich das Kinder- und Jugendzentrum in ein Vampirschloss. Dieses Sommerferienprogramm ist vor allem für Kinder gedacht, die dieses Jahr nicht in den Urlaub fahren, aber

trotzdem etwas Besonderes in den Ferien erleben möchten. Und was könnte aufregender sein als die Erlösung einer verzauberten Vampirdame? Neben Spiel und Spaß bietet das Jugendzentrum Gierskämpen den kleinen Teilnehmern am Ferienspiel auch jeden Abend eine warme Mahlzeit und als Abschluss der Ferienwoche eine gemeinsame Übernachtung. Die Teilnahme kostet 30 Mark, Anmeldungen sind bis zum 29. Juni möglich unter der Nummer (02931) 14855 bzw. direkt im Jugendzentrum.

Heinz & Klaus
Vielberg
 SCHREINEREI

Beratung • Planung • Fertigung

Zu den Ohlwiesen 17 • 59757 Arnsberg
 Telefon: 02932/700953 • Telefax: 02932/700954
www.schreinerei-vielberg.de

Eigenverantwortung lernen Trainingswohnen für Jugendliche ist erfolgreich

Alleine wohnen ist gar nicht so leicht: Vom Einteilen des Haushaltsgeldes über regelmäßiges Aufstehen, Kochen, Bügeln und Putzen bis hin zum Einkaufen. Wer allein wohnt, braucht einige Kenntnisse und nicht zuletzt auch Disziplin. „Wir erleben immer wieder, dass Jugendliche von zu Hause ausziehen, die zwar per Gesetz erwachsen, aber noch nicht in der Lage sind, allein zu leben“, berichtet Susanne Schulze, die Leiterin des Kinder- und Jugendzentrums Gierskämpen. „So entstehen dann blitzschnell Mietschulden, Stress mit den Nachbarn, Ärger mit den Behörden, ein Berg von Problemen, der zum Teufelskreis wird.“ Deshalb hat die evangelische Kirchengemeinde, zu der das Jugendzentrum gehört, jetzt ein betreutes Wohnprojekt ins Leben gerufen - mit tatkräftiger Unterstützung der Wohnungsgenossenschaft: „Herr Gödde von der Genossenschaft hatte sofort die ideale Trainingswoh-

nung für uns“, erinnert sich Susanne Schulze. Ein junger Mann zog ein und wurde dort ein Dreivierteljahr betreut: Ein Sozialarbeiter begleitete ihn zu Behördengängen, stand ihm bei seinen Alltagsproblemen zur Seite, half ihm, Disziplin zu lernen, die Verantwortung für sein Leben allein zu tragen.

Happy End mit Hochzeit

„Jetzt hat der junge Mann eine feste Arbeitsstelle, ist verheiratet und wohnt mit seiner Frau zusammen“, freut sich Susanne Schulze. „Das Projekt war also auf jeden Fall erfolgreich.“ Finanziert wurde die intensive Betreuung zum Teil vom Landesjugendamt in Münster, zum Teil durch Spenden der Gemeindeglieder, aber auch durch eine 7000 Marks-Spende der Wohnungsgenossenschaft - soviel Geld kam beim hundertjährigen Jubiläum

zusammen, als die Genossenschaft zugunsten der Evangelischen Kirchengemeinde auf Geschenke verzichtete.

Helfen, bevor es zu spät ist

„Jetzt sind wir gerade auf der Suche nach einem anderen jungen Menschen für die Trainingswohnung“, so Susanne Schulze. „Das könnte jemand sein, der mit seinen Eltern nicht mehr klar kommt und raus muss oder auch eine junge, alleinerziehende Mutter. Ich bin auf jeden Fall von dem Konzept überzeugt. Denn es ist viel sinnvoller, Menschen in schwierigen Übergangsphasen zur Seite zu stehen, als tatenlos zuzusehen, wie jemand in eine Schuldenfalle gerät, vielleicht sogar Alkohol- oder Drogenprobleme bekommt oder straffällig wird. Diese Folgen könnten durch eine frühzeitige Unterstützung oft verhindert werden.“

Behinderte integrieren

Behinderte stehen in unserer Gesellschaft viel zu oft im Abseits. Dagegen kämpft der „Club der Behinderten und ihrer Freunde“, ein Mieter der Genossenschaft, an und veranstaltet alle zwei Wochen samstags einen Nachmittag für geistig und körperlich behinderte Menschen aus dem Raum Arnsberg.

„Unsere Nachmittage sind für die Leute eine schöne Abwechslung von ihrem Alltag“, berichtet die Clubvorsitzende Rita Franke. Für Samstag, den 14. Juli, lädt sie alle Interessierten herzlich zum Tag der offenen Tür im Clubheim am Haverkamp 5 ein. „Es wird sicher ein schöner Tag“, verspricht Rita Franke, „denn wir werden grillen, es gibt Kaffee und Kuchen, außerdem werden wir verschiedene Spiele veranstalten. Alle, die mehr über unsere Arbeit erfahren möchten, sind herzlich eingeladen!“

Wortmann
Anzeige



... der Kabelanschluss ist eines der modernsten Breitbandkabelnetze der Welt. Das garantiert zu jeder Zeit ausgezeichnete Bild- und Tonqualität. Auch bei schlechtem Wetter. Wie Sie Tageszeitungen entnehmen konnten, hat die technische Aufrüstung des Kabelanschlusses bereits begonnen, damit werden all die Möglichkeiten einer modernen Multimediawelt machbar. Wir werden Sie darüber weiter informieren. Aber wussten Sie, dass Ihnen bereits jetzt schon ein grosses Digital-Angebot im GKK-Kabelanschluss zur Verfügung steht? ARD- und ZDF-Digital mit vielen Programmen, ausländische Fernsehprogramme, wie z. B. TV Polonia, ERT-SAT, RTPi oder NTV Int. Russisch. Auf Wunsch senden wir Ihnen gern Informationen zu. Leider wird das türkische Fernsehprogramm TRT-Int. nicht mehr über Kabelanschluss geliefert. Allerdings sind 2 türkische Programme (ATV + Kanal D) im Digitalpaket Vision Globe enthalten.

Unsere Kunden wissen es bereits: seit Januar 2001 arbeiten wir mit der Concepta GmbH in Bochum zusammen. Damit kann die GKK das grosse technische Know how der Concepta nutzen.

Mit freundlichen Grüßen aus Lippstadt, Ihre

GKK – Gesellschaft für
Kabelfernseh- und
Kommunikationstechnik mbH
Geiststraße 21,
59555 Lippstadt
Tel.: 02941/9790-0

Rätsel

Raten und gewinnen

Finden Sie das Lösungswort für unser Kreuzworträtsel



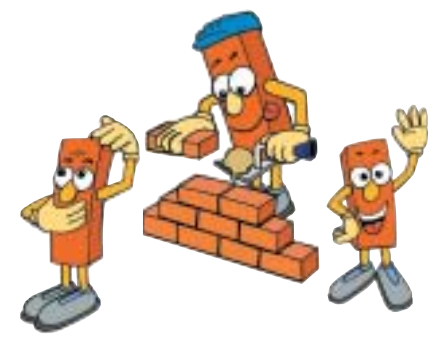
Auspuffausstöße	erster Wurf Stoß (Sport)	Zauberwort in "1001 Nacht"	Längsträger v. Schiffen (Mz.)	englisch: ja	süddt. Landschaft	zwanglos Gespräch	Heilige der russischen Kirche	Aufmerksamkeit	Neckarfluss	Adelstitel, Barone	Primelgewächs	Zugangshindernis
Ball-sport-art				7			ohne Schuhe und Strümpfe					
kristalliner Schiefer					alter Name des Iran	Stadt mit "Tadsch Mahal"		Bergstock bei St. Moritz				Schiffspersonal
Tennisbegriff/ Mz.					Stadt in Oberitalien		ital. Priestertitel	10	Singvogel	8		
Ehrenfor-mation					Schlagadern	Regie-rung v. Berlin	Natur-wissen-schaft-ler		nordische Götterbotin	Land-streit-macht		
Klebe-mittel (Mz.)	Fisch-marder	norwegischer Dichter † 1906	Herbst-blume	2			Kfz-Z. Republik Niger	ugs. Jäusche				
amerik. Schwir-vogel	einst-mals		Suppen-schüssel					taube Schicht (Bergwerk)		ugs. Besitzer einer Kneipe	früh. Schwarz-afrik. Soldat	Raub-vogel
Versuchen, über-prüfen												
Lebens-gemein-schaft			mehrfach-geleiteter Spruch	wider-spenstig	Gewinn Sie: 4 Wochen Fitness und Wellness im DorVita Sport Club in Arnsherg/Neheim							
franz. Maler (1841-1919)												
Spaß-macher am Fließ-tenhof	Segel-kommando											
Gatte												
1			Ge-wichts-mess-gerät	aus-stechen								
gewöl-beartige Decke	Wind-richt-tung				Madriem-bellung, an Mess-geräten	essbare Geflü-gel-innerei	3	franz. Land-schaft	englische Bier-sorte			
					Haupt-heilig-tum des Islams	Auf-hebung einer Strafe						
Füllun-gen	Schwell-ungen an doc Säulen	Vorna-me der Moffo			Bild-aufnah-me-geräte	Körper-organ						
gekrönter Herrscher												
			Ge-birgs-kette (span.)	kleine Fein-gebäcke				Heil-mittel, Medizin	untere Jura-schicht			
Wahl-zettel-kasten	Autor v. "Robinson Crusoe" †	Stadt an der Meeres (Frankreich)			öster. Neu-rologe † 1939	Helfer, Gehilfe (veraltet)				14		
ver-flossen			Halb-affe a. Madagaskar	Liebelei					exo-tische Frucht	Hafen-stadt im Jemen	giftige Wald-staude (...staud)	
säch-lisches Fürwort	Kurort	Ozeane						frz.: Sommer	austra-lischer Beutel-bär			
Winter-monat, Monats-name			4			Konter-fels, Doppel-gänger						
12			Wohn-raum auf dem Schiff									
Gerät zur Schal-tung	US-Film-staar (Bette)					Berg-gruppe d. Dolomiten			Frage-wort	5		

8

Rätselgewinner

Bei unserem Kreuzworträtsel-Gewinnspiel hat das Ehepaar Marianne und Fritz Dorsch gewonnen. Die Familie Dorsch wohnt „Zum Müggenberg 63“ in Neheim und ist seit 47 Jahren Mitglied in der Genossenschaft. Wir von der Redaktion gratulieren den Gewinnern herzlich und wünschen viel Freude mit dem Familia-Einkaufsgutschein über 200 Mark!

Unser Ziegel heißt jetzt TON-i



Unser Logo, der kleine Ziegel, hat jetzt einen Namen gefunden: Ton-i! Die beste Idee hatte das Ehepaar Ute und Torsten Ehrg aus dem „Haverkamp 20“ in Hüsten. Als kleines Dankeschön erhalten die Ehrgs ein Klimamessgerät für gesundes Raumklima. Herzlichen Glückwunsch!

Kleinanzeigen

- Suche Handrasenmäher**
0 29 32 - 3 33 97
- Suche gut erhaltene Kinderwippe**
und Laufstall, Tel 02 91 - 5 78 54
- Thule Dachgepäckträger** für Fahrzeug mit Dachreling, inkl. Träger für 4 Fahrräder, VB 150,- DM, Tel. 0 29 32 - 701 040
- Verkaufe Antiquitäten**, div. Möbel sowie einen Kompressor, eine Speißmaschine und ein Elektroschweißgerät. Tel. 0 29 32 - 2 15 84
- Verkaufe Motorrad US-Chopper** Yamaha XJ700, 61 PS, Farbe Schwarz, BJ 85, Erstzulassung Deutschland 94, TÜF neu, gut gepflegt, VB 3990 DM. Tel. 01 73 - 2 66 99 13
- Kuhfell zu verkaufen**, 50 DM VB, 0 29 32 - 3 33 97
- Combi-Kinderwagen zu verkaufen** Hartan-Alu, blau, Wintersack, Sonnenschirm VB 250,- DM Tel 01 73 - 2 67 81 65
- Verschenke Pflastersteine** nur an Selbstaholder, Tel 01 71 - 3 27 76 70

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an:
Brinkschulte & Partner, Werler Str. 4, 59755 Arnsherg. Einsendeschluß ist der 29.06.2001



Seit über einem Jahrhundert Partner für Handwerk, Handel und Industrie

- Direktlieferung
- Über 100 Standorte
- Innovativ
- Profi-Sortiment
- Hohes Qualitätsniveau
- Marktgerechtes Preis-Leistungs-Verhältnis
- Umweltbewusst
- Qualifizierte Mitarbeiter
- Schulung und Seminare
- Service und Beratung
- Fortschrittlich
- Marketingkonzepte für Handwerker

59755 Arnsherg/Neheim · Zum Mohnwehr 24
Tel. 0 29 32 / 97 34 - 0 · Fax 0 29 32 / 97 34 15
www.brillux.de arnsberg@brillux.de

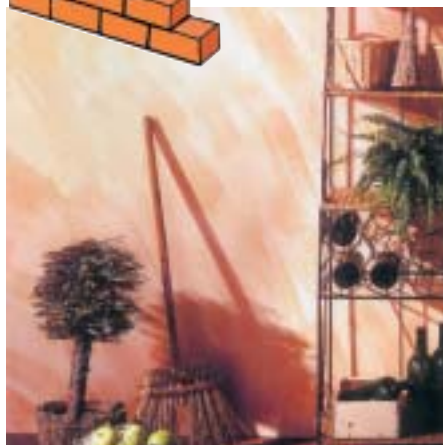


Hier könnte Ihre Kleinanzeige stehen.
Wenden Sie sich einfach an Ihre Wohnungsgenossenschaft.



Mut zur Farbe!

Bunte Farbe an den Wänden sorgt für Atmosphäre in der Wohnung



Weißer Wände in der Wohnung sagen wenig aus. Ein warmes Gelb, ein harmonischer Lachston, ein natürliches Beige oder auch ein elegantes Blau als Wandanstrich sorgen für Atmosphäre und geben einem Zimmer eine ganz neue Stimmung. Besonders gemütlich wirken Wände, die in der Wisch- oder Tupftechnik bearbeitet wurden. Dabei arbeitet man normalerweise mit einer helleren und einer dunkleren Farbe im gleichen Ton. Die helle Farbe bildet den Hintergrund, mit der dunkleren Farbe werden Tupfen oder Striche aufgetragen.

Regeln für gelungene Farbspiele

Bevor Sie aber im Farbrausch Ihre gesamte Wohnung bunt anstreichen, sollten Sie aller-

dings einige Regeln beachten:

- Die Wandfarbe sollte zu Ihren Möbeln passen und Ihnen auch noch in zwei Jahren gefallen. An knalligen Tönen sieht sich das Auge schnell satt.
- Bedenken Sie, dass Farben auf großer Fläche intensiver wirken. Wählen Sie also im Zweifelsfall die dezentere Nuance.
- Bunte Farben sind teurer als weiße. Besonders schön, aber sehr teuer sind die Farben, die bereits fertig verkauft werden. Günstiger bekommen Sie Ihre Wandfarbe in Baumärkten, die Ihnen Ihre Farbe nach Ihren Wünschen individuell mischen.
- Beim Selbstmischen gilt: Achtung, es ist schwer, den exakten Ton nachzumischen! Mischen Sie lieber mehr, als Sie zu brauchen glauben.
- Wenn Sie auf die effektvolle Wisch- oder Tupftechnik setzen wollen, achten Sie auf den richtigen Untergrund. Ideal sind glatte, tragfähige Innenputzflächen, aber auch Raufaser oder fest haftende, möglichst wenig strukturierte Tapeten.
- Für die Wischtechnik malen Sie die Wand zunächst im Grundton an und lassen ihn trocknen. Dann tragen Sie die zweite Farbe mit der Borstenspitze des angefeuchteten Effektpinsel kreuz und quer auf.
- Für die Tupftechnik tupfen Sie die zweite Farbe mit einem Naturschwamm beliebig oft und eng auf.



So, dann viel Spaß beim Streichen! Denken Sie allerdings daran: Beim Auszug werden im Regelfall wieder weiße Wände verlangt. Sie müssen dann also möglicherweise noch einmal streichen.

Der Traum vom Süden

Zaubern Sie mediterranes Flair in Ihre Küche



Wer träumt nicht vom Süden, von der Lebensart der Mittelmeerländer? Schade, dass es nur einmal im Jahr Sommerferien gibt... Doch schon jetzt können Sie sich mit wenig Aufwand ein kleines Stück mediterranes Flair in Ihre Wohnung holen. Besonders gut geht das in der Küche: Italienische Stimmung zaubern Sie beispielsweise durch Terrakotta-Geschirr und offene Geschirregale. Ihr alter Küchenkalender vom letzten Jahr ist viel zu schade zum Wegwerfen - die Fotos von Blumen und Kräutern bringen gerahmt unglaublich viel Gemütlichkeit und machen Appetit auf ein leckeres Essen. Geflochtene Körbe aus Rattan oder Seegrass wirken rustikal und erinnern an eine Finca auf Mallorca. Basilikum bringt mediterranen Duft in die Wohnung, Strauchtomaten, Aubergine und Paprika oder auch ein Knoblauchzopf sorgen für Farbtupfer und schmecken nach der Sonne Griechenlands. Kräuterbündel wie Lavendel oder Pfefferminz erinnern an die wilde Landschaft der Provence. Wenn Sie jetzt noch eine frische Pasta oder eine spanische Paella kochen und dazu einen kräftigen Rotwein trinken, sind Sie fast schon im Urlaub.

REDAKTION

Das Magazin erscheint alle 3 Monate

Magazin der Wohnungsgenossenschaft
Arnsberg + Sundern eG
Tel. 0 29 32 - 2 20 77
Fax 0 29 32 - 2 29 27

Redaktion:

Dipl.-Journalistin Katrin Schnettler
Brinkschulte & Partner
Tel. 0 29 32 - 9 77 5 - 0
Fax 0 29 32 - 9 77 5 - 2 5
E-Mail redaktion@brinkschulte.com

Verantwortlich für den Inhalt:
Werner Schlinkert

Gesamterstellung/Anzeigen:
Brinkschulte & Partner
Werler Straße 4
59755 Arnsberg

Tel. 0 29 32 - 9 77 5 - 0
Fax 0 29 32 - 9 77 5 - 2 5

ISDN Mac 0 29 32 - 5 2 9 4 3 6
ISDN PC 0 29 32 - 5 2 8 4 3 7



Dymek



Dymek Haustechnik GmbH & Co. KG

Heizung
Lüftung
Sanitär

Solartechnik
Brennwerttechnik
Schornsteinsanierung

Wartung
Kundendienst
Ingenieurbüro

Werler Strasse 31 • 59755 Arnsberg
Telefon: 0 29 32 / 8 31 0 1 • Telefax: 0 29 32 / 8 32 0 2
Internet: <http://www.dymek.de> • E-mail: firma@dymek.de

Notdienst an 365 Tagen im Jahr: Mo-Do bis 20 Uhr, Fr-So und an Feiertagen bis 19.00 Uhr



„Wo ist der Zusammenhalt geblieben?“

Genossenschafts-Mieter Hans Wisanetz äußert Kritik

Eigentlich wollte ich der Wohnungsgenossenschaft nachträglich zum 100-jährigen Bestehen gratulieren. Aber das ist die Sache nicht wert.

Ich bin 49 Jahre Mieter und Mitglied der Wohnungsgenossenschaft und frage mich: Was ist aus dieser einst angesehenen Wohnungsgenossenschaft geworden? Was war das früher ein Zusammenhalt zwischen der Wohnungsgenossenschaft und ihren Mietern! Auch unter den Mietern der einzelnen Häuser gab es mehr Zufriedenheit und Freundschaften als heute. Daran trägt allerdings die Wohnungsgenossenschaft nicht allein die Schuld, denn das Leben hat sich grundlegend geändert. Heute besteht doch nur noch die „Ellenbogengesellschaft“.

Nun brachte die Genossenschaft noch ein Mitteilungsblatt für ihre Mieter heraus. Meine Kritik an dieser ersten Ausgabe ist Folgendes: Zu dem, was Herr Schlinkert auf Seite 2 schreibt, gebe ich ihm bei



der ersten Hälfte Recht. Was er aber in der zweiten Hälfte des Berichtes schreibt, das glaubt Herr Schlinkert doch selbst nicht, dass er das erreichen kann. Gute Nachbarschaft, Betreuung und Unterstützung in allen Lebenslagen, Zusammengehörigkeit unter den Mietern, bezahlbarer Wohnraum usw... Von seinem Schreibtisch aus kann Herr Schlinkert noch so viel schreiben. Die Wirklichkeit sieht doch ganz anders aus!

Hoffentlich kommt Herr Schlinkert dieses Jahr zu einem 50-jährigen Jubiläum hier zum Ginsterweg und bringt die Presse mit. Die Häuser Ginsterweg 4 - 8, Ringstraße 130 sowie Ringstraße 118 -120 sind von außen im schlechtesten Zustand aller Häuser in der Arnberger Neustadt. Wenn wir in der Nähe der Regierung wohnten, brauchte ich das nicht schreiben. In den 49 Jahren, die ich Mieter der Wohnungsgenossenschaft bin, wurden in meiner

Wohnung nur die Fenster erneuert. Ich dagegen habe allerhand Geld investiert. Ich habe immer gern bei der Wohnungsgenossenschaft gewohnt, aber diese Zeiten sind bei mir und vielen älteren Mietern vorbei. Man muss sich sogar schämen, in so einem Haus zu wohnen.

Wenn in den nächsten Jahren nichts getan wird, dann sind in 10 Jahren diese Häuser leer und abbruchreif. In weiterer Nachbarschaft stehen viele Häuser der Wohnungsgenossenschaft. Es gibt noch Häuser, die tadellos in Ordnung sind. Aber es gibt auch viele, wo die Treppenhäuser verkommen, und um die Häuser wird abgelagert, was in die Mülltonnen gehört. Die jungen Mieter sagen: „Wir zahlen unsere Miete, das andere geht uns nichts an. Aber die Wohnungsgenossenschaft unternimmt zu meinen Vorwürfen gar nichts. Nun frage ich Herrn Schlinkert nochmals, wie er das in den Griff bekommen will.“

Hans Wisanetz ist Mieter im Ginsterweg 8.

„Wenn schon renovieren, dann richtig“

Die Genossenschaft ist den Wünschen aller Mitglieder verpflichtet

Wir haben in unserer Festschrift nicht umsonst „100 Jahre Lebensräume“ als Überschrift gewählt. Es sind nicht wenige, die ein halbes Jahrhundert in unserer Genossenschaft ihre Heimat gefunden haben und deren Kinder und Enkelkinder ebenfalls bei uns ihr Leben gestalten.

Doch, es gibt bei uns noch den Gemeinsinn. In unserer ländlichen Region mit gestreutem Wohnbestand in den Stadtteilen von Arnberg, der Gemeinde Ense und der Stadt Sundern möchten wir mit der Herausgabe unseres „Hausblicks“ den Zusammenhalt unserer Genossenschaft festigen und - wo notwendig - neu aufleben lassen. Ein ganzes Jahrhundert Woh-

nungsgenossenschaft ist auch an unseren Häusern nicht spurlos vorübergegangen. Und die Ansprüche an eine Wohnung sind seit der Jahrhundertwende natürlich deutlich gewachsen. Doch wir wollen und müssen mit dem Geld unserer Mitglieder wirtschaftlich umgehen. Deshalb werden laufende Reparaturen umgehend erledigt, aufwändige Instandhaltungen aber in Verbindung mit Modernisierung und Energiesparmaßnahmen gebündelt erledigt. Das hat sich als die wirtschaftlichste Form erwiesen.

Doch die Bündelung der Maßnahmen bindet leider auch unsere finanziellen Mittel. So können wir nicht überall gleichzeitig tätig werden. Der Vorstand berät und legt gemeinsam Umfang und Art der Sanierungs- und Modernisierungs-

maßnahmen fest. Zwar geben wir horrende Summen für die Instandhaltung und Modernisierung unserer Häuser aus, doch trotzdem gibt es immer mehr Wünsche, als wir erfüllen können. Deshalb bedeuten die Entscheidungsprozesse stets ein zähes Ringen und die Suche nach Kompromissen.

Die Häuser am Ginsterweg sowie in Teilen der Ringstraße stehen genauso gut oder schlecht da wie die Häuser in unmittelbarer Umgebung der Regierung. Stellvertretend seien hier die Wohngebäude in der Herzschlade und Henzestraße genannt. Mit ein bisschen Farbe geht da nichts mehr. Wir haben uns zu durchgreifenden Maßnahmen entschlossen. Wir sind überzeugt, mit unserem Prinzip: „Wenn schon renovieren, dann auch richtig“ den

richtigen Weg zu beschreiten. Auch wenn wir die Geduld vieler Mitglieder strapazieren.

Wir wollen den Dialog und auch den kritischen Austausch mit unseren Mitgliedern. Doch so gerne wir die Wünsche einzelner Mieter erfüllen wollen, wir müssen die Interessen aller Mitglieder berücksichtigen und gegeneinander abwägen. Schließlich sind Sie alle Teilhaber der Genossenschaft - wir sind es Ihnen schuldig, die Maßnahmen zu ergreifen, die für die Allgemeinheit am nützlichsten sind.

Werner Schlinkert ist Geschäftsführer der Wohnungsgenossenschaft Arnberg + Sundern eG.



Michael Borkheim ist der Helfer in der Not

Der netteste Nachbar in der Genossenschaft ist Michael Borkheim aus der Ringstraße 161 - davon ist jedenfalls Maria Leitmeier aus dem Haus nebenan überzeugt. Denn ihr Nachbar ist ein „Helfer in der Not“, berichtet die alleinstehende 86-jährige Dame. „Egal, ob es eine Glühbirne zu wechseln gibt oder die Kühlschrankklappe repariert werden muss, Herr Borkheim ist immer für mich da“, freut sie sich.

Im Garten kennengelernt

Schon fast fünfzig Jahre wohnt Maria Leitmeier in der Ringstraße. Und seit neun Jahren besteht die nette Bekanntschaft zwischen den beiden

Der netteste Nachbar

Mietern. „Wir haben uns bei der Gartenarbeit kennengelernt“, erinnert sich die Seniorin. „Irgendwann habe ich Herrn Borkheim gebeten, mir beim Strauchschneiden zu helfen.“ Seitdem schneidet der junge Nachbar das Bäumchen in die gewünschte runde Form. „Ich habe schon als Kind gerne alten Damen geholfen, jetzt mache ich mich halt bei Frau Leitmeier nützlich“, erläutert Michael Borkheim.

Außerdem können sich die beiden Nachbarn offensichtlich einfach gut leiden. „Der kleine Sohn von Herrn Borkheim, der Tobias, kriegt auch immer eine Tafel Schokolade von mir“, erzählt Maria Leitmeier schmunzelnd.

Gelegenheit für ein „Dankeschön“

Michael Borkheim wollte seine Nachbarin schon mehrfach zu Festen in der Nachbarschaft mitnehmen, „aber sie hat mir immer einen Korb ge-

geben“, beschwert er sich. Das kann Maria Leitmeier nicht so auf sich sitzen lassen: „Nächstes Mal komme ich bestimmt mit“, verspricht sie. Die neue Hausblick-Aktion ist für die Rentnerin eine gute Gelegenheit ihrem hilfsbereiten Nachbarn einmal richtig „Dankeschön“ zu sagen: „Ich freue mich, dass wir uns so gut verstehen. Wir wollen einfach weiterhin so gute Nachbarsfreunde bleiben wie bisher!“



Haben Sie, lieber Leser, auch einen netten Nachbarn oder eine nette Nachbarin? Dann melden Sie sich bei der Wohnungsgenossenschaft (Tel. 0 29 32 / 2 20 77) - und wir werden Ihre gute Nachbarschaft im nächsten Heft vorstellen.



Engagierte Ehepaare feiern Goldhochzeit

Sie sind die guten Geister in der Kurt-Schumacher-Straße 9 - das Ehepaar Alfons und Gertrud Richly. Am 20. April feierten sie ihre goldene Hochzeit. Schon seit fast 30 Jahren arbeitet das Ehepaar als Hauswart für die Genossenschaft, sogar schon 35 Jahre sind sie Mieter.

Beide Richlys stammen aus Schlesien und kamen nach dem zweiten Weltkrieg nach Hüsten. Das Ehepaar hat zwei Töchter und zwei Enkelkinder. Der 74-jährige Alfons Richly war zunächst Eisenbahner und arbeitete dann bis zu seiner Rente 32 Jahre bei der Firma Leclair & Schäfer. Seine 68-jährige Ehefrau Gertrud war

26 Jahre lang als Kantinenmitarbeiterin bei der Firma Trilux-Lenze beschäftigt. Heute kümmert sie sich im Altenheim Ernst-Wilm-Haus ehrenamtlich um die Senioren.

Ebenfalls feierte das Ehepaar Hannelore und Karl Lohberg seine goldene Hochzeit. Sie wohnen in der Breslauer Str. 5 in Alt-Arnsberg und sind schon seit 48 Jahren Mieter bei der Wohnungsgenossenschaft. Auch das Ehepaar Lohberg ist sehr engagiert für die Mietergemeinschaft - 15 Jahre lang, bis 1994, kümmerten sie sich um den Winterdienst und die Pflege der Wege rund ums Haus.

Die Wohnungsgenossenschaft gratuliert beiden Ehepaaren und dankt ihnen herzlich für ihre Treue und ihr Engagement für die Gemeinschaft!

Nachruf

Am 30.04.2001 verstarb unser ehemaliger Mitarbeiter Herr Heinz Gemke. In der Zeit von 1972 bis zu seiner Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand am 30.09.1994 war er als Prokurist innerhalb unserer Genossenschaft für die Bereiche Hausbewirtschaftung, Verwaltung von Eigentumswohnungen und die Finanzierung von Modernisierungsmaßnahmen zuständig.

Sein allzeit geschätzter Rat und seine humorvolle Art wird uns allen in guter Erinnerung bleiben.

Aufsichtsrat, Vorstand und Mitarbeiter der Wohnungsgenossenschaft Arnsberg + Sundern eG.

Nachrichten von unseren Mietern



BAUUNTERNEHMUNG

59755 Arnsberg - Neheim • Zum Möhnewehr

Telefon 02932/977910 Fax 02932/977915
 Internet www.hengst-bauunternehmung.de • E-Mail info@hengst-bauunternehmung.de

„Für die Genossenschaft kommen wir auch nachts“

Bauunternehmer Paul Gordes liebt die Herausforderung der Altbaussanierung



12

„Neue Häuser sind stinklangweilig“, findet Paul Gordes, Inhaber des Bauunternehmens Gordes GmbH. Und dann erklärt er, warum: „Bei neuen Häusern wissen wir schon vorher, was zu tun ist. Aber bei Altbauten müssen wir jedes Mal ein Problem lösen, uns jedes Mal wieder einer neuen Herausforderung stellen. Das ist der Kick dabei.“

Breite Aufgabenpalette

Deshalb arbeitet der Hüstener Unternehmer auch so gerne mit der Wohnungsgenossenschaft zu-

sammen. „Jetzt machen wir zum Beispiel gerade eine Risikobaumfällung. Da hat ein Genossenschaftsmitglied vor 50 Jahren eine Birke gepflanzt, die jetzt leider viel zu groß und deshalb gefährlich geworden ist. Dafür hängen wir den Baum an einen 100-Tonnen-Kran und legen ihn vorsichtig flach.“ Geradezu harmlos ist im Vergleich dazu die Neugestaltung von Außenanlagen oder das Trockenlegen eines Kellers. „Früher war Keller Keller, heute ist Keller Wohnraum. Das bedeutet, die Mieter stellen ganz andere Anforderungen, aber wir müssen auch anders sanieren.“ Auch der Einbau einer

Heizungsanlage kann weitreichende Folgen haben. „Denn wenn sich das Raumklima ändert, kann es passieren, dass Feuchtigkeit aus dem Erdreich ins Gebäude dringt. Deshalb müssen wir dann besonders gut abdichten.“

Herausforderung Altbau

Was die Altbauten zur Herausforderung macht? Das weiß Paul Gordes genau: „Die Bauten der Genossenschaft sind grundsätzlich sehr solide. Doch früher herrschten einfach andere Standards. Und manchmal kann man sich auch wundern.“ Gerade in der Zeit nach dem Krieg, als so dringend Wohnraum gebraucht wurde und alles schnell gehen musste, habe doch manchmal die Sorgfalt gefehlt, berichtet der Unternehmer. „Auch beim Kanalbau wurde oft nicht so genau gearbeitet - nach dem Motto: Hinter der Schuppe brennt kein Licht. Jetzt müssen wir das wiedergutmachen.“ Die Arbeit von Paul Gordes und seinen elf Mitarbeitern kann dann fast schon in Spezialtiefbau ausarten: „Wenn wir beispielsweise ein Haus komplett nachfundamentieren müssen.“ Das ist dann schon eine anspruchsvolle Aufgabe für Gordes und sein Team - und eine wertvolle Erfahrung für seinen Auszubildenden, der so die gesam-

te Palette des Bauhandwerks kennenlernt. Bei Altbauten gibt es eben immer wieder Überraschungen und Abweichungen, die in keinem Plan verzeichnet sind.

Zeitlos und dauerhaft sanieren

Schon seit zehn Jahren arbeitet der Bauunternehmer intensiv mit der Wohnungsgenossenschaft zusammen: „Deshalb können wir unsere Bauprojekte auch langfristig beobachten. Das ist schon sehr interessant.“ Für Paul Gordes, der übrigens Züchter von schottischen Hochlandrindern ist, steht Qualität und Gründlichkeit an erster Stelle. „Dann ist es für alle Beteiligten am erfreulichsten. Wir sind immer bestrebt, schlicht, schön, aber dauerhaft zu sanieren. Wir denken dann auch über den Au-



genblick hinaus und sorgen beispielsweise dafür, dass eine Pflasterung bei einem Haus auch zu den Pflasterungen in der Nachbarschaft passt.“ Für dringende Fälle wie Kanalbrüche hat Paul Gordes



eine schnelle Eingreiftruppe, die kurzfristig für Reparaturen rausfahren kann. „Zwischen der Genossenschaft und uns besteht ein echtes Vertrauensverhältnis. Deshalb fahren wir selbstverständlich auch nachts raus, wenn es mal Probleme gibt.“

